

2020 – 3 Jubiläen und 1 Virus

Gründe zu feiern hätte es gegeben: 25 Jahre Beijing-Aktionsplattform zu Frauenrechten, Frieden und Geschlechtergleichstellung, 20 Jahre UNO-Sicherheitsratsresolution 1325 zu «Frauen, Frieden und Sicherheit» – und 15 Jahre FriedensFrauen Weltweit. Dann kam das Coronavirus und liess die Feierlaune erlöschen.

Wäre es aber berechtigt gewesen, die Jubiläen dieser zwei bedeutenden Menschenrechtsinstrumente zu feiern? Nicht wirklich. Für jeden Schritt vorwärts, gab es in den vergangenen Jahrzehnten einen halben zurück.

An der vierten Weltfrauenkonferenz in Beijing wurde die Care-Arbeit von Frauen als kritischer Faktor für Entwicklung und Frieden anerkannt. Die Pandemie zeigte: Care-Arbeit bleibt vor allem Frauenarbeit und unterbewertet.

Die UNO-Resolution fordert die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen an Friedensprozessen. Von 50:50 sind wir noch weit entfernt. Das Virus liess Friedensverhandlungen stillstehen und bremste die Friedensarbeit aus.

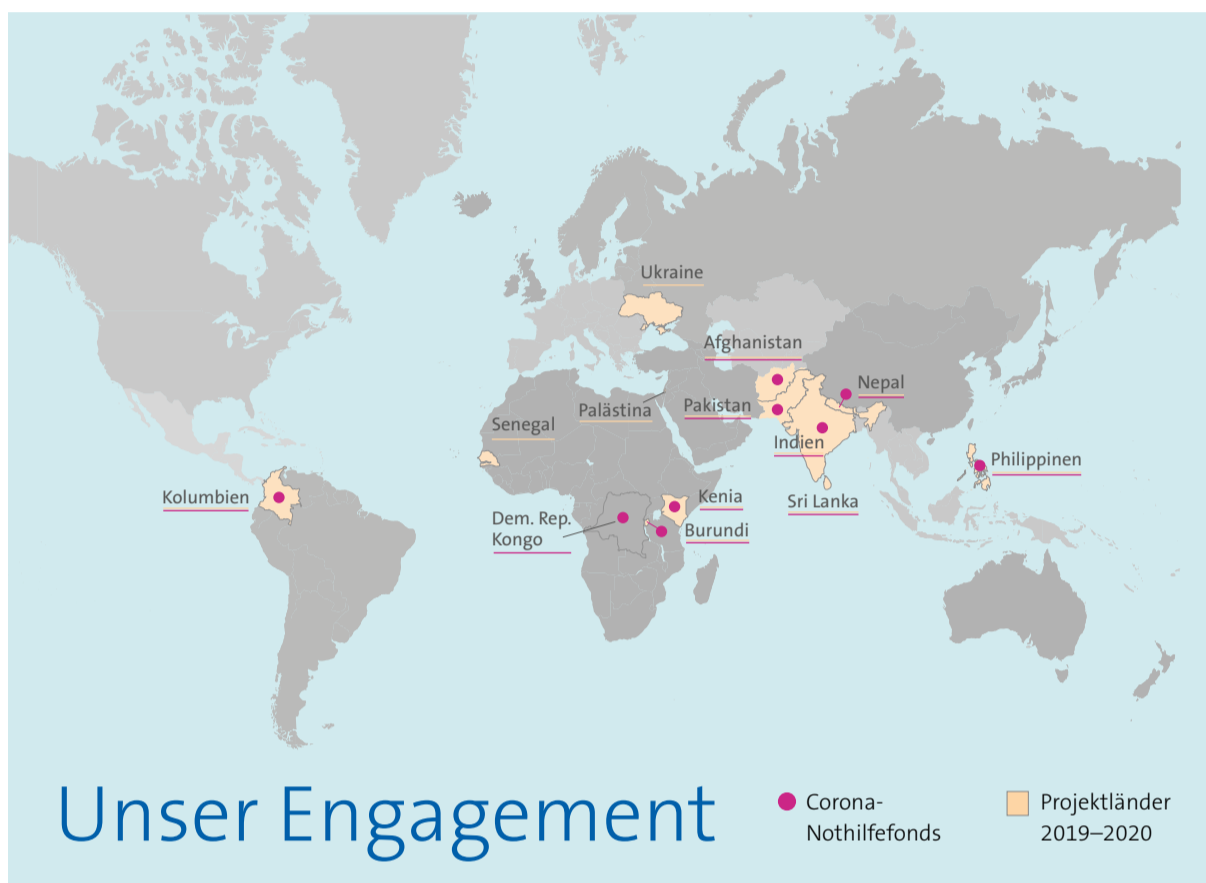
Die Pandemie warf vor allem ein Schlaglicht auf die bestehenden Ungleichheiten. Die Gewalt an Frauen nahm vielerorts markant zu. Milliardär*innen wurden reicher, während ihre Angestellten weiter in prekären Anstellungsverhältnissen schufteten. Vor allem Mütter passeten ihr Arbeitspensum an den Fernunterricht ihrer Kinder an, nicht Väter.

Gleichzeitig liess die Pandemie die Welt schrumpfen. Dank neuer Technologien vernetzten sich Aktivist*innen rund um den Globus, auch in unseren Webinars. Die kolumbianische Wahrheitskommission holte so die Erfahrungen von konfliktbetroffenen Frauen für die Geschichtsaufarbeitung ein und konnte ihre Arbeit, wenn auch verlangsamt, fortsetzen.

Das Coronavirus bremste die Friedensarbeit zwar aus, konnte sie aber nicht zum Erliegen bringen. Es erinnerte uns wie notwendig Solidarität ist. 2020 war unser globales Netzwerk gelebte Solidarität. 2021 wird es gestärkt am Frieden bauen.



Jahresbericht 2020



Highlights 2020



Nachhaltige Entwicklung
Unsere Geschäftsleiterin Flurina Derungs macht einen Input zu Geschlechtergerechtigkeit in der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung an einem Anlass für Schweizer zivilgesellschaftliche Organisationen, die sich für die Umsetzung der Agenda einsetzen.



Corona-Nothilfefonds 1
In der Demokratischen Republik Kongo sind 18 Personen ausgebildet worden, die in Goma die Bevölkerung über Schutzmassnahmen gegen Covid-19 sensibilisierten. Auf den Märkten wurden Gesichtsmasken und Geldkörbe an langen Stangen verteilt, um den Kontakt zwischen Verkäufer*in und Kund*in zu verringern.



Corona-Nothilfefonds 2
Das «Stitching Hope»-Projekt bildete Frauen in Delhi, Mumbai und im Norden Indiens aus, wiederverwendbare Stoffbinden zu nähen, dessen Verkauf ihnen ein Einkommen sichert. In einem armen Stadtteil von Delhi verhalf ein Urban-Gardening-Projekt 80 vorwiegend von Frauen geführte Haushalte zu einem Einkommen und nahrhaftem Gemüse.



Vorstand virtuell

Auch unser Internationaler Vorstand nutzte 2020 vermehrt virtuelle Plattformen für ihre Sitzungen. Co-Präsidentin Ruth-Gaby Vermot-Mangold (Mitte), Margo Okazawa-Rey, Christine Menz, Kin Chi Lau, Sandy Fong und Margret Kiener Nellen (oben von links nach rechts).



Podcast-Reihe

Yasmin Busran-Lao (Philippinen), Sima Samar (Afghanistan), Susan Risal (Nepal) und FriedensFrau Mandy Carter (USA) (von links im Uhrzeigersinn) sprechen über die Beweggründe für ihr Engagement für Frauenrechte und Friedensarbeit. Podcasts auf unserer Website unter Publikationen.

CORONA-NOTHILFE

Solidarität mit unseren Projektpartnerinnen

Die Coronapandemie traf 2020 zwar fast alle Länder – aber nicht alle gleichermassen. Schnell stellte sie uns und unsere Partnerorganisationen vor harte Tatsachen: In Anbetracht der Realitäten vor Ort, war es nicht möglich, alle Projektaktivitäten wie geplant durchzuführen. In dieser schwierigen Situation war es uns ein grosses Anliegen, unseren Partnerorganisationen den Rücken zu stärken und die Projektteilnehmerinnen in ihrem Überlebenskampf zu unterstützen.

Aus Solidarität mit besonders betroffenen Frauen lancierten wir im Frühjahr einen Corona-Nothilfefonds. In Zusammenarbeit mit unseren Partnerorganisationen entstanden gezielte Projekte, die diese Frauen und ihre Familien in dieser schweren Zeit unterstützen und einen wichtigen Beitrag an ihren Lebensunterhalt leisten.

In Afghanistan, Burundi, der Demokratischen Republik Kongo, Kenia, Kolumbien, Indien, Nepal, Pakis-

tan und den Philippinen finanzierten wir zeitnah und unkompliziert Projekte, die Frauen und ihren Familien Nahrung und ein Einkommen sicherten. Direkt begünstigt wurden rund 3'000 Menschen.

Zwei Beispiele: In Kolumbien wurden Lebensmittel und Hygienekits verteilt. Zudem erhielten rund 50 von häuslicher Gewalt betroffene Frauen psychosoziale und juristische Unterstützung. Während der Pandemie nahm die Gewalt gegen Frauen in Kolumbien um geschätzte 70% zu. In Nepal erhielten von Frauen geführte Haushalte Essenspakete oder Bargeld im Rahmen eines sogenannten Cash-Ansatzes, der Empfängerinnen selbst entscheiden lässt, was sie und ihre Familien benötigen.

Erfahren Sie mehr über die Corona-Nothilfeprojekte auf unserer Website unter Publikationen – Coronapandemie. Dort finden Sie auch weitere Texte und Videos zur Pandemie und deren Auswirkungen.

Feministische Friedenspolitik

In der Schweiz und weltweit: Advocacy und politische Arbeit sind Schwerpunkte unserer Arbeit.

In der Schweiz standen die Konzernverantwortungs-(KVI) und die Kriegsgeschäfte-Initiative im Fokus. Als Mitglied der Bündnisse hinter den Initiativen brachten wir feministisch-friedenspolitische und menschenrechtliche Standpunkte in den Abstimmungskampf ein. An einem Anlass zur KVI, den wir mit dem cfd organisierten, schilderten Expertinnen, wie Frauen von Menschenrechtsverletzungen durch Schweizer Grosskonzerne betroffen sind. Auf Kommunikationskanälen argumentierten wir, dass Frauen mehrfach von bewaffneten Konflikten betroffen sind, die durch Investitionen der Schweizer Nationalbank und staatlichen Pensionskassen in Kriegsmaterial unterstützt werden. Beide Initiativen wurden abgelehnt, die KVI nur wegen des Ständemehrs.

In der Fernsehdiskussionsrunde «Club» zur Beschaffung von Kampfjets machte unsere Co-Präsidentin Ruth-Gaby Vermot-Mangold deutlich, dass Investitio-

nen in Kriegsmaterial nicht zu mehr Sicherheit führen. Deren Kauf wurde mit 0,2% Vorsprung angenommen.

Advocacy ist auch Bestandteil der Projekte, die wir mit unseren Partnerorganisationen im Ausland durchführen. Ein Beispiel: In Burundi wurden Frauen in Trainings bestärkt, politisch aktiv zu werden. An einem Treffen mit Regierungsmitgliedern präsentierten sie ihre Empfehlungen für die effektive Beteiligung von Frauen an Entscheidungsprozessen. Unter ihnen war auch Diane Nishimirama. Aufgrund des Trainings, entschloss sie sich erstmals zu kandidieren. Im Mai wurde sie in den Gemeinderat gewählt.

Diane war auch eine der elf Frauen, die wir in unserer «16 Tage gegen Gewalt an Frauen»-Kampagne auf Facebook vorgestellt haben. Von Burundi bis Papua Neu Guinea: Die Porträtierten sind Aktivistinnen für eine Welt ohne Gewalt.

Sie finden die Stellungnahmen und die Facebook-Posts auf unserer Website unter Aktivitäten – Kampagnen.

Virtuelle Treffen – reelle Projekte

Digitale Treffen und Veranstaltungen wurden 2020 zu einem festen Bestandteil unserer Arbeit. Die Austauschforen liessen das weit verteilte Netzwerk «Feminists Connecting for Peace» näher zusammenrücken – trotz grosser Herausforderungen. Für die Netzwerkarbeit bot 2020 so die Chance, neue Wege zu gehen und unser globales Netzwerk weiter zu entwickeln. Das Jahr war reich an spannenden Projekten und virtuellen Begegnungen.

Ein besonderes Highlight war das «7. South South Forum of Sustainability». Wir organisierten eine sechsteilige feministische Diskussionsreihe mit Teilnehmerinnen aus aller Welt zu Themen wie Gewalt an Frauen, Entmilitarisierung oder Ernährungssicherheit und Ökologie. Das Forum wurde organisiert von Kin Chi Lau und moderiert von Margo Okazawa-Rey, beide Vorstandsmitglieder. Unsere Co-Präsidentin Ruth-Gaby Vermot-Mangold eröffnete jeden Anlass.

Zum Internationalen Frauentag am 8. März 2020 lancierten wir eine achteilige Podcast-Serie. Aktivis-

tinnen aus unserem Netzwerk sprechen über ihre Arbeit und die Herausforderungen für den Frieden in ihren Ländern und erzählen, weshalb sie sich für Frieden und Frauenrechte engagieren.

Seit Herbst 2020 können Netzwerkmitglieder eigene Webinar-Serien und Workshops zu den für sie brennenden Themen entwickeln. Den Anfang machten im November Aktivistinnen verschiedener asiatischer Länder am «PWAG Asia Feminism Forum» in Workshops zu den Rechten indigener Frauen oder intergenerationellen Lebenserfahrungen mit Frauenrechten. Um die Seminar-Themen an die praktische Arbeit der beteiligten Personen zu knüpfen, setzen nun fünf junge Frauen kleine Projekte in ihren lokalen Netzwerken um.

Die Erkenntnisse aus allen Austauschforen werden in Publikationen zusammengefasst, die wir veröffentlichen werden.

Mehr zum Netzwerk auf unserer Website. Die Podcast-Serie finden Sie unter Publikationen.

Friedensförderung in Pandemiezeiten

Was braucht es für den Frieden? In Isiolo setzten sich 2020 Frauen- und zivilgesellschaftliche Organisationen und konfliktbetroffene Menschen erneut mit dieser Frage auseinander. Die Region im Osten Kenias gilt seit Jahren als Konflikt-Hotspot. Die Ursachen der Gewaltzyklen sind vielfältig. Die strukturelle Armut geht zurück auf die staatliche Marginalisierung der Region: Schulen, Spitäler, Strassen sind kaum vorhanden. Konflikte entstehen um natürliche Ressourcen und Land – der Klimawandel erhöht die Spannungen. Frei verfügbare Schusswaffen schüren Kriminalität und Gewalt. Manche Menschen schliessen sich der islamistischen Al-Shabaab Miliz an, extreme Gewalt nimmt zu. Die zurückbleibenden Familien und die Rückkehrer*innen werden stigmatisiert. Frauen sind zudem überproportional von geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen.

Frauen- und Friedensorganisationen sprechen in Isiolo von einem gesamtgesellschaftlichen Trauma. Bevor diese Ursachen angegangen und die Wunden geheilt werden, kann kein nachhaltiger Frieden entstehen.

Aufbauend auf den Empfehlungen eines früheren FrauenFriedensTisches entwickelten wir mit Coalition for Peace in Africa das weiterführende Projekt «Lokale Kompetenzen für den Frieden fördern». Der Weiterbildungszyklus bestand aus zwei Themenblöcken: die Verarbeitung von Trauma sowie Seminare zur lokalen Umsetzung der UNO-Sicherheitsratsresolution 1325 zu «Frauen, Frieden und Sicherheit».

Über vier Tage thematisierten direkt betroffene Personen und Vertreter*innen von 13 Organisationen ihre traumatischen Erfahrungen, lernten Trauma zu erkennen, Verbindung zwischen Trauma und Gewaltzyklen zu verstehen und entwickelten Strategien wie sie Gemeinschaften befähigen können aus diesen Zyklen auszubrechen. «Ich verstehe nun, dass die Heilung von Trauma ein bewusster Akt ist,» sagte eine Teilnehmerin. «Damit wir heilen können, müssen wir bereit sein, zu reden.»

Im zweiten Teil nahmen 27 Personen aus 22 Organisationen teil, darunter auch Mitarbeiter*innen des nationalen Polizeidienstes, die Familien von Al-Shabaab-Rückkehrer*innen beistehen. Im Zentrum stand, wie die Teilnehmer*innen die Resolution 1325, ein Meilenstein der internationalen Friedenspolitik, für ihre lokalen

und nationalen Forderungen nutzen können. In der Weiterbildung ging es auch darum, konkrete Fähigkeiten zu stärken: Projektanträge und Berichte schreiben, Bedarfserhebungen durchführen, Genderspekte in die Projektplanung miteinbeziehen.

Weitere Projekte

In mehreren Partnerländern waren pandemiebedingt persönliche Treffen nicht möglich. In Kolumbien, Nepal und den Philippinen konnten Projekte jedoch mithilfe virtueller Plattformen auch mit Teilnehmerinnen in abgelegenen Gegenden weitergeführt werden. In Afghanistan vertieften Teilnehmer*innen in einem «Gender und Frieden»-Kurs an der Gawharshad Universität in Kabul (siehe Titelbild) im Rahmen der Friedensverhandlungen ihr Wissen über dieses Thema und planten Kampagnen.

In Burundi (Bild) erarbeiteten Teilnehmerinnen an einem Workshop unserer Partnerorganisation Centre Giritaka Strategien für die wirkungsvolle Beteiligung von Frauen an den Wahlen, lernten nationale und internationale Instrumente zur Förderung und zum Schutz der Frauenrechte kennen und befassten sich mit Gewalt an Frauen als Hindernis für die Entwicklung der Frauen.

Was braucht es also – unter anderem – für den Frieden? Heilungsprozesse, zivilgesellschaftliche Strategien und Zusammenarbeit und aktive, vernetzte Frauen als Katalysatorinnen des Friedens, lokal und national.

Mehr zu unseren Projekten auf unserer Website unter Aktivitäten.



Eine Teilnehmerin in einem Workshop in Burundi berichtet aus einer Gruppenarbeit.

Team und Vorstand

Die Internationale Geschäftsstelle ist im April 2020 umgezogen und besteht aus 10 Personen mit insgesamt 5,5 Vollzeitstellen: Flurina Derungs (Geschäftsleiterin), Mithra Akhbari (Programmverantwortliche und Stv. Geschäftsleiterin), Andrea Filippi (Programme und Advocacy), Annemarie Sancar (Netzwerk- und Programmverantwortliche), Carla Weymann und Caroline Morrissey (Netzwerk), Christina Stucky (Kommunikation), Franziska Vogel (Fundraising), Christa Bader (Administration) und Wirawan Butsri (Reinigung). Der Internationale Vorstand besteht aus den Co-Präsidentinnen Kamla Bhasin (Indien) und Ruth-Gaby Vermot-Mangold (Schweiz) sowie aus Sandy Fong (Fidschi), Kin Chi Lau (Hongkong), Alejandra Miller Restrepo (Kolumbien), Cécile Mukarubuga (Ruanda), Margo Okazawa-Rey (USA), Marina Pikulina (Usbekistan) sowie aus Marina Carobbio Guscetti, Anna Hess, Margret Kiener Nellen, Christine Menz und Susanne Schneeberger (Schweiz). 2020 hat kein Internationales Vorstandstreffen stattgefunden, die Mitglieder trafen sich zu 25 virtuellen Sitzungen. Der Schweizer Ausschuss traf sich zu sechs weiteren Vorstandssitzungen. Die Vorstandsarbeit von 2'400 Stunden wird ehrenamtlich geleistet.

Die Regionalkoordinatorinnen, die den Austausch mit dem Netzwerk pflegen, und unsere Partnerorganisationen leisteten 2020 ca. 8'000 Stunden Freiwilligenarbeit.

Herzlichen Dank an alle für ihr grosses Engagement!

FINANZBERICHT (AUSZUG)

Erfolgsrechnung

Ertrag	2020	2019
Erträge öffentliche Hand	93'604	113'243
Spenden von Stiftungen, Organisationen und Institutionen	728'750	453'750
Spenden von Kirchen	60'494	104'587
Spenden von Privatpersonen	209'089	201'088
Diverse Einnahmen	1'368	12'705
Total Ertrag	1'093'304	885'373

Aufwand	2020	2019
Direkter Projektaufwand	265'995	209'246
Sachaufwand	33'015	45'268
Projektbeiträge	232'980	163'978
Personalaufwand	592'457	405'371
Lohnaufwand (inkl. Leistungen von Sozialversicherungen)	490'644	346'866
Sozialversicherungsaufwand	80'394	53'467
Übriger Personalaufwand	21'419	5'037
Sachaufwand	96'316	93'351
Büro und Infrastruktur	47'210	26'825
Leistungen Dritter	11'806	26'418
Verbrauchsosten	7'835	5'474
Fundraising	10'735	10'357
Kommunikation	13'170	11'260
Repräsentation und Vernetzung	617	3'922
Vereinsaufwand	3'943	8'095
Abschreibungen	1'000	1'000
Total Aufwand	954'768	707'968

Betriebsergebnis	138'535	177'405
Finanzerfolg und Ausserordentlicher Erfolg	-1'461	-9'309
Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals	137'075	168'096
Fondsveränderung	130'000	150'000
Jahresergebnis	7'075	18'096

Bilanz

Aktiven	2020	2019
Umlaufvermögen	802'231	605'501
Flüssige Mittel	800'631	583'737
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	0	0
Aktive Rechnungsabgrenzung	1'600	21'764
Anlagevermögen	12'892	1'002
Mobile Sachanlagen	12'892	1'002
Total Aktiven	815'123	606'503

Passiven	2020	2019
Kurzfristiges Fremdkapital	105'799	34'254
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	28'953	20'999
Passive Rechnungsabgrenzung	76'846	13'255
Organisationskapital	709'324	572'249
Freies Kapital	422'249	404'152
Gebundenes Kapital	280'000	150'000
Jahresgewinn	7'075	18'097
Total Passiven	815'123	606'503

Kommentar

Die Jahresrechnung wurde von der unabhängigen Revisionsstelle BDO AG ordentlich revidiert. Sie entspricht dem schweizerischen Gesetz sowie unseren Statuten. Die Jahresrechnung wurde in Übereinstimmung mit der Fachempfehlung Swiss GAAP FER 21 und dem Obligationenrecht geführt und ist in Schweizer Franken ausgewiesen.

Die Jahresrechnung fällt mit einem Gewinn von CHF 7'075 positiv aus. **67% des Gesamtaufwands kommen direkt unseren Projekten zugute – sehr viel Arbeit wird freiwillig geleistet.** Einzelne Aktivitäten mussten infolge der Coronapandemie verschoben werden. Durch stabile Partnerschaf-

Herzlichen Dank!

Ohne die Zusammenarbeit mit langjährigen Finanzierungspartner*innen und grosszügigen Privatspender*innen wäre unsere Arbeit für eine friedlichere Welt nicht möglich – wir danken allen von ganzem Herzen! Dank Ihrer Unterstützung setzten wir uns – gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen – dafür ein, dass Frauen bei Friedensprozessen mitreden und diese mitgestalten, dass Wissen von Friedensaktivistinnen im Netzwerk ausgetauscht und die Friedensarbeit von Frauen sichtbar wird.

Wir bedanken uns für namhafte institutionelle Beiträge beim Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (Abteilung Menschliche Sicherheit und Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit), bei der Wyss Foundation und den Stiftungen CARITATIS, FOKUS FRAUEN und Corymbo. Wir danken Brot für die Welt, der Evangelischen Frauen Schweiz Weltbetsttag Kollekte, der Römisch-Katholischen Kirchgemeinde Münsingen sowie den Reformierten Kirchen Nidwalden und Worb für ihre geschätzten Beiträge.

Die revidierte Jahresrechnung finden Sie auf unserer Webseite unter Publikationen – Jahresbericht.



Ihre Spende in guten Händen.

TEXTE Flurina Derungs, Christina Stucky, Carla Weymann
REDAKTION Mithra Akhbari, Flurina Derungs, Andrea Filippi, Christina Stucky, Ruth-Gaby Vermot-Mangold
BILDER Centre Giritaka, Gawharshad University, Navdanya/Mool Creations, PWAG, Synergie des Femmes pour les Victimes des Violences Sexuelles
GRAFIK zala-grafik.ch
DRUCK Länggass Druck AG Bern **AUFLAGE** 1150